

Gottheiten und bezeichnet auch Apg. 17, 18 heidnische Gottheiten. Im Alten Testamente dient er zur Wiedergabe von einigen dunklen hebräischen Ausdrücken, welche theils heidnische Götzen, theils Gespenster und Kobolde bezeichnen (s. u. n. 2); im eigentlichen Sinne wird er auf den Asmodäus im Buche Tobias angewandt. Nach dem Sprachgebrauch des Neuen Testaments sind die Dämonen offenbar böse Geister.

2. Die Lehre des Alten Testaments über den Teufel ist zwar nicht besonders reichhaltig, aber doch sehr klar und bestimmt. Ueber die Existenz und Thätigkeit des Teufels gibt bereits Gen. 3, 1 ff. befriedigenden Aufschluß. Daß die Schlange nicht als Schlange zur Eva spricht, ist nach dem Wortlaute des Textes selbstverständlich. Der heilige Verfasser hat ja gerade in der Schöpfungsgeschichte den Unterschied zwischen Mensch und Thier ganz unzweideutig hervorgehoben und somit die Thiere gewiß nicht als vernunft- und sprachbegabt sich vorgestellt. Er schärft ferner zu wiederholten Malen ein, alles Geschaffene sei gut gewesen; folglich konnte die aus der Schlange redende Bosheit auf keinen Fall von der Schlange herrühren. Jeder Leser mußte also aus der Erzählung selbst den Schluß ziehen, daß die Schlange das Werkzeug eines Andern war, der aus ihr zu sprechen schien und sich als vernunftbegabtes, schlauberechnendes, durch und durch boshaftes Wesen verrieth. Spätere Schriftstellen des Alten und des Neuen Testaments bestätigen diesen Schluß (Weisb. 2, 24. Joh. 8, 44. Hebr. 2, 14. Apoc. 12, 9; 20, 2). Auch die endgültige Niederlage wird dem Teufel und seinem „Abstamm“, d. h. den übrigen Dämonen und allen Helfershelfern des Teufels, bereits Gen. 3, 15 angekündigt. Unter dem Namen Satan erscheint der Teufel zum ersten Male im Buche Job (1, 6 ff.; 2, 1 ff.), wo er die Rolle des neidischen Anklägers, des rachsüchtigen Feindes, des hinterlistigen Widersachers spielt. Selbst wenn die Geschichte Jobs (s. d. Art.) nur Dichtung wäre, würden die Aufschlüsse über Satan und seine Thätigkeit den nämlichen Werth behalten, welchen sie jetzt in der den Hauptzügen nach geschichtlichen Erzählung beanspruchen; gehört ja doch die Anschauung vom Dasein böser Geister und von ihrem thätigen Antheil an den Prüfungen der Gerechten mit zu den großen, als unbestritten hingegenommenen Grundanschauungen, auf denen die ganze innere Wahrheit des lehrreichen Kunstgedichtes beruht. Ueber die Art und Weise, wie Satan bei Herbeiführung der Unglücksfälle thätig war (durch Einsuß auf den menschlichen Willen oder durch Eingriff in den Gang der Natur), gibt der biblische Text keinen Aufschluß. In den übrigen Büchern des Alten Testaments wird Satan nur noch an zwei Stellen genannt. Nach 1 Par. 21, 1 war er es, der sich wider Israel erhob und den König David durch sündhafte Beweggründe zur Veranstaltung der großen Volkszählung veranlaßte (vgl. 2 Kön.

24, 1). Der Prophet Zacharias schaut (3, 1 ff.) in einer Vision den Hohenpriester Jesus (Josue; vgl. 1 Esdr. 3, 2) stehend vor dem Herrn oder vor dem stellvertretenden Engel des Herrn und den Satan stehend zur Rechten des Hohenpriesters, um ihn anzusehen; aber der Fluch des Herrn hat die Macht Satans gebrochen und dem Priesterthum den Sieg verbürgt. — In der Vision des samaritanischen Propheten Michaas (3 Kön. 22, 19 ff. 2 Par. 18, 18 ff.) wird Satan zwar nicht ausdrücklich genannt, aber doch als Lügengeist unzweideutig gekennzeichnet. Der Vision liegt nämlich die dem gläubigen Israeliten geläufige Anschauung zu Grunde, daß es außer den guten Geistern, die Gottes Thron umschweben, auch böse Geister gibt, die mit Gottes Zulassung das sittliche Handeln der Menschen in's Böse zu verkehren und Unheil anzustiften suchen. Einen werthvollen Schlußbeitrag zur Dämonologie des Alten Testaments liefert noch das Buch Tobias (s. d. Art.), welches (3, 8; griechisch auch 3, 17) den Dämon Asmodäus (s. d. Art.) erwähnt. Neben diesen alttestamentlichen Schriftstellen, welche klar und bestimmt vom Teufel reden, wird eine Anzahl anderer irrthümlich auf den Teufel bezogen, während sie entweder gar nicht oder nur mit gewissen Vorbehalten von ihm zu verstehen sind. Ueber den vielumstrittenen Azazel s. d. Art. Der böse Geist Sauls (1 Sam. 16, 14 ff.; 18, 10; 19, 9) ist die Melancholie, welche freilich vom Teufel als Verfucher theils verursacht theils genährt sein konnte. In der Stelle Eccli. 21, 30 ist höchst wahrscheinlich nicht vom Fluchen gegen Satan, sondern gegen einen Feind oder Widersacher die Rede. Bei Jf. 13, 21; 34, 14. Bar. 4, 35 sind die schauerlichen Einöden nicht von Wald- oder Feldteufeln bewohnt, sondern von Kobolden, Unholden und Gespenstern, welche nach volksthümlicher Anschauung dort hausen. Die Frage, ob und inwiefern mit dem „Heer des Himmels in der Höhe“ Jf. 24, 21. 22 die Dämonen gemeint seien, wird von den Auslegern verschieden beantwortet. Die beiden Prophetenstellen Jf. 14, 12 ff. und Ez. 28, 2 ff. werden häufig im angewandten Sinne auf den Stolz der Engel bei ihrem Sündenfall bezogen; dem Wortsinne nach bezieht sich die erste auf den König von Babylon, die zweite auf den König von Tyrus. Außerdem ist an mehreren Stellen der Vulgata (und meist auch der LXX) vom Teufel oder von Dämonen die Rede, wo der hebräische Text dieselben überhaupt nicht (z. B. 3 Kön. 21, 13. Ps. 90, 6; 108, 6. Hab. 3, 5) oder nur indirect erwähnt, insofern er von heidnischen Götzen spricht (z. B. Lev. 17, 7. Deut. 32, 17. 2 Par. 11, 15. Ps. 95, 5; 105, 37. Bar. 4, 7); letztere werden nämlich Ps. 95, 5 in der LXX und Vulgata als Dämonen bezeichnet, im hebräischen Text freilich nur als Nichtigkeiten, als nichtige Götzen. Sachlich enthalten die LXX und Vulgata übrigens in ihrer Uebersetzung keine bloße Uebersetzungs-